



Christian Nimtzt
www.nimtzt.net // lehre@nimtzt.net

Grundfragen der Erkenntnistheorie

Kapitel 11: Kontextualismus

-1-



Program

- §1 Kontextualismus – die Grundidee
- §2 Wie ist Wissen kontextabhängig?
- §3 Zwei Konsequenzen
- §4 Argumente für den Kontextualismus
- §5 Einwände gegen den Kontextualisten
- §6 Kontextualismus – ein Fazit?

-2-



1. Kontextualismus – die Grundidee

Je nach Kontext machen wir mit einem Satz wie „Kurt weiß, dass es schneit“ **unterschiedliche** Aussagen – gerade so, wie wir je nach Kontext mit dem Satz „Heute ist Donnerstag“ oder „Der Präsident hat Halsweh“ verschiedene Aussagen machen.

KON „S weiß, dass p“ ist ein kontextabhängiger Ausdruck.

♦♦ KON formuliert eine These über die **Bedeutung** des **Ausdrucks** „Wissen“. Der Kontextualismus ist zunächst eine **semantische**, und keine erkenntnistheoretische Position.

♦♦ Viele Erkenntnistheoretiker denken, dass sich aus dieser These über die Bedeutung von „Wissen“ erkenntnistheoretische Konsequenzen ergeben.

-3-



2. Wie ist Wissen kontextabhängig?

Wie ist die These des Kontextualisten KON zu verstehen? D.h.:

- In welchem Sinne ist „S weiß, dass p“ kontextabhängig?
- Von wessen Kontext hängt die Bedeutung der Wendung ab?
- Von welchen Aspekten des Kontext wird bestimmt, was gesagt wird?

-4-

2. Wie ist Wissen kontextabhängig?



KON „S weiß, das p“ ist ein kontextabhängiger Ausdruck.

Für einen kontextinvarianten Satz S gilt:

- Der Satz-Typ S hat einen Wahrheitswert.
- Jede Äußerung von S in einem Kontext hat genau dieselben Wahrheitsbedingungen.
- ♦♦ Die Wahrheitsbedingungen einer Äußerung von S können unabhängig von Aspekten des Äußerungskontext angegeben werden.

-5-

2. Wie ist Wissen kontextabhängig?



Beispiel:

- „Paris war 1998 die Hauptstadt von Frankreich“, geäußert in K, ist wahr gdw Paris 1998 die Hauptstadt von Frankreich war.
- ♦♦ Der Satz-Typ ist ebenso wahr wie jede seiner Äußerungen.

-6-

2. Wie ist Wissen kontextabhängig?



Für einen kontextabhängigen Satz S gilt:

- Der Satz-Typ S hat keinen Wahrheitswert.
- Die Wahrheitsbedingungen von Äußerungen von S variieren mit dem Kontext.
- ♦♦ Die Wahrheitsbedingungen einer Äußerung von S können nicht unabhängig von Aspekten des Kontext angegeben werden.
- ♦♦ Um eine allgemeine Regel für die Wahrheitsbedingungen anzugeben, müssen wir wissen, welche Aspekte des Kontexts für die Wahrheitsbedingungen einer Äußerung von S relevant sind.

-7-

2. Wie ist Wissen kontextabhängig?



Beispiele:

- „Heute ist Donnerstag“, geäußert in K, ist wahr gdw der Tag der Äußerung in K ein Donnerstag ist.
- „Frankreich ist sechseckig“, geäußert in K, ist wahr gdw Frankreich nach den in K akzeptierten Präzisionsstandards sechseckig ist.

-8-

2. Der Punkt der Kontextabhängigkeit



Im **Alltagskontext K** geäußert ist „Frankreich ist sechseckig“ wahr.

Im **Kontext K*** – auf der Jahrestagung der Gesellschaft für Exakte Formen – geäußert ist „Frankreich ist sechseckig“ falsch.

Aber: An der Form Frankreichs hat sich doch zwischen K und K* nichts geändert!

-9-

2. Der Punkt der Kontextabhängigkeit



Genau!

Die Umstände in der Welt sind genau dieselben. Was zwischen K und K* variiert sind die Präzisionsstandards und damit die **Bedeutung** von „ist sechseckig“.

D.h. die Äußerung von „Frankreich ist sechseckig“ in K hat einen **anderen Inhalt** (andere Wahrheitsbedingungen) als die Äußerung von „Frankreich ist sechseckig“ in K*.

Welchen Inhalt sie hat hängt von Kontextaspekten ab. Aber von welchen?

-10-

2. Wie ist Wissen kontextabhängig?



- Ist „Heute ist Donnerstag“, geäußert in K, wahr? Das hängt vom Tag der Äußerung in K wahr.
- Ist „Wir haben gewonnen“, geäußert in K, wahr? Das hängt davon ab, wer in K mit „wir“ gemeint ist.
- Ist „Frankreich ist sechseckig“, geäußert in K, wahr? Das hängt von den in K stillschweigend vorausgesetzten Präzisionsstandards ab.

-11-

2. Wie ist Wissen kontextabhängig?



- Ist „John ist groß“, geäußert in K, wahr? Das hängt von der in K unterstellten Vergleichsklasse ab (Jockeys vs. Basketballspieler).
- Ist „Kurt weiß, dass die Tiere im Gehege Zebras sind“, geäußert in K, wahr?
Das hängt davon ab, ob Kurts Evidenz alle Alternativen ausschließt, **die nach den in K gültigen konversationalen Standards relevant sind.**

Erinnerung:

RA S weiß, dass $p \rightarrow$ die Evidenz, auf die sich S stützt, schließt alle relevanten Alternativen zu p aus.

-12-

2. Wie ist Wissen kontextabhängig?



Alltagskontext K: Geäußert in K ist „Kurt weiß, dass die Tiere im Gehege Zebras sind“ wahr. Denn Kurts Evidenz schließt alle nach Alltagsmaßstäben relevante Alternativen – dass im Gehege Shetlandponys, Tiger, Schildkröten, Teppichpythons etc. sind – aus.

Kontext K*, Debatte mit dem Skeptiker: Geäußert in K* ist „Kurt weiß, dass die Tiere im Gehege Zebras sind“ falsch. Denn Kurts Evidenz schließt einige der nach Maßgabe der Sprecher in K* relevanten Alternativen nicht aus – wie die Alternative, dass sich im Gehege geschickt als Zebras zurechtgemachte Maultiere befinden.

-13-

2. Wie ist Wissen kontextabhängig?



KON „S weiß, dass p“ ist ein kontextabhängiger Ausdruck.

KON* „S weiß, dass p“, geäußert in K, ist wahr → die Evidenz, auf die sich S stützt, schließt alle Alternativen aus, die nach den in K gültigen konversationalen Standards relevant sind.

-14-

2. Wie ist Wissen kontextabhängig?



Karl lebt in Bonn. Wann ist „Karl mag das örtliche Rathaus“, geäußert von Anna in Wien, wahr?

- A:** Die Äußerung ist wahr gdw Karl das von Anna aus gesehen örtliche, d.h: Wiener Rathaus mag. (**Zuschreiberabhängigkeit**)
- B:** Die Äußerung ist wahr gdw Karl das von von ihm aus gesehene örtliche, d.h: Bonner Rathaus mag. (**Subjektabhängigkeit**)

♦♦ Gemäß KON* ist allein der Zuschreibungskontext in dem und nicht der Subjektkontext für die Bedeutung von „S glaubt, dass p“ entscheidend

-15-

3. Konsequenzen I: Wissen-dass als dreistellige Relation



Gemäß KON* können die folgenden Äußerungen beide wahr sein:

- Sprecher A in K: „Kurt weiß, dass die Tiere im Gehege Zebras sind“
- Sprecher B in K*: „Kurt weiß nicht, dass die Tiere im Gehege Zebras sind“

Denn die Sprecher sagen Verschiedenes.

- A sagt, dass Kurt nach Alltagsstandards weiß, dass die Tiere im Gehege Zebras sind
- B sagt, dass Kurt nach Gewissheit-erfordernden Standards nicht weiß, dass die Tiere im Gehege Zebras sind.

Konsequenz: Wissen-dass ist eine **dreistellige** Relation zwischen Denker S, Proposition P und Kontextstandards ks.

-16-

3. Konsequenzen II: Flüchtigkeit



- t0 Sprecher A: „Das Meer ist eben.“
t1 Sprecher B: „Wohl kaum. Ein Billardtisch, der ist eben.“

B erzeugt einen neuen Kontext, in dem es falsch wäre zu behaupten, dass das Meer eben sei. Er tut dies allein dadurch, dass er ein Beispiel erwähnt, das strikteren Standards genügt.

- t0 Sprecher A: „Ich weiß, dass die Erde um die Sonne kreist“
t1 Sprecher B: „Wie das? Kannst du ausschließen, dass du ein Gehirn im Tank bist?“

B erzeugt einen neuen Kontext, in dem es falsch wäre zu behaupten, A wisse, dass die Erde um die Sonne kreist. Er tut dies schlicht dadurch, dass er das skeptische Szenario erwähnt. Auf diese Weise macht er es zu einer relevanten Alternativen.

-17-

3. Konsequenzen II: Flüchtigkeit



David Lewis: Wissenszuschreibungen stehen unter einem Vorbehalt, für den gilt: Sobald ihn jemand erwähnt, wird die Wissenszuschreibung falsch.

„S knows that p iff S's evidence eliminates every possibility in which not-p – Pssst! – except for those possibilities that we are properly ignoring“ (1996, 566)

Nicht so: „Ich weiß, dass p. Denn ich kann alle Alternativen ausschließen – wenn man von den skeptischen Alternativen mal absieht.“

Sondern so: „Ich weiß, dass p. Denn ich kann alle Alternativen ausschließen. (Still dazugedacht: Wenn man von den skeptischen Alternativen mal absieht)“

-18-

Kontextualismus – Grundidee und Präzisierungen



KON „S weiß, dass p“ ist ein kontextabhängiger Ausdruck.

- ♦♦ KON formuliert eine These über die **Bedeutung** des **Ausdrucks** „Wissen“. Der Kontextualismus ist zunächst eine **semantische**, und keine kenntnistheoretische Position.
- ♦♦ Viele Erkenntnistheoretiker denken, dass sich aus dieser These über die Bedeutung von „Wissen“ erkenntnistheoretische Konsequenzen ergeben.

KON* „S weiß, dass p“, geäußert in K, ist wahr → die Evidenz, auf die sich S stützt, schließt alle Alternativen aus, die nach den in K gültigen konversationalen Standards relevant sind.

-19-

Kontextualismus – Präzisierungen



In welchem Sinne ist „S weiß, dass p“ kontextabhängig?

„S weiß, dass p“ ist in dem Sinne kontextabhängig, in dem „sechseckig“ kontextabhängig ist:

- Der Ausdruck ist kein offenkundiger Indikator; er ist vielmehr versteckt kontextabhängig.
- Ist „Frankreich ist sechseckig“, geäußert in K, wahr? Das hängt von den in K stillschweigend vorausgesetzten Präzisionsstandards ab.

Analog:

- Ist „Kurt weiß, dass die Tiere im Gehege Zebras sind“, geäußert in K, wahr?
Das hängt davon ab, ob Kurts Evidenz alle Alternativen ausschließt, die nach den in K gültigen konversationalen Standards relevant sind.

-20-

Kontextualismus – Präzisierungen



Von wessen Kontext hängt die Bedeutung der Wendung ab?

Gemäß KON* ist allein der **Zuschreibungskontext** in dem und nicht der **Subjektkontext** für die Bedeutung von „S glaubt, dass p“ entscheidend



Von zwei Äußerungen A und B von „Kurt weiß, dass die Tiere im Gehege Zebras sind“ kann eine wahr und die andere falsch sein – gegeben, dass in den jeweiligen Äußerungskontexten unterschiedliche Standards angenommen werden.

Das ist kein Widerspruch, da mit den Äußerungen Unterschiedliches gesagt wird.

-21-

Kontextualismus – Präzisierungen



Von welchen Aspekten des Kontext wird bestimmt, was mit „S weiß, dass p“ gesagt wird?

Von den zwischen Sprecher und Hörer in einem Kontext stillschweigend unterstellten **konversationalen Standards**.

-22-

Kontextualismus – Konsequenzen



- A. Wissen-dass ist eine **dreistellige** Relation zwischen Denker S, Proposition P und Kontextstandards ks.
- B. Wissen ist flüchtig. Sobald eine skeptische Alternative erwähnt wird, wird diese relevant – und alle (unmittelbar) folgenden Wissenszuschreibungen falsch.

-23-

4. Argumente für den Kontextualismus



Erstes Argument:

Der Kontextualismus entspricht unserer Praxis der Wissenszuschreibung. Wir operieren ständig mit unterschiedlichen Standards.

„It is an essential characteristic of our concept of knowledge that tighter criteria are appropriate in different contexts. It is one thing in a street encounter, another in a classroom, another in a law court – and who is to say it cannot be another in a philosophical discussion? And this is directly mirrored by the fact that we have different standards for judging that there is some reason to think an alternative is true, i.e. relevant.“(Gail Stine 1976, 149)

-24-

4. Argumente für den Kontextualismus



Das Fernsehquiz. Der ziemlich ratlose Kandidat hat bereits den 50/50-Joker verwandt und die 125.000 Euro Frage lautet jetzt: „Pferde gehören zur Familie der ... (A) Einhufer oder (B) Paarhufer“? Seine Mutter kann es nicht mehr aushalten, läuft hinaus, kommt nach fünf Minuten wieder und fragt: „Und? Hat er's gewusst?“

Die Zeugenaussage. Verteidiger: „Sie glauben, meinen Mandanten gesehen zu haben. Aber es hätte doch jeder sein können“. Zeuge: „Natürlich weiß ich, dass der Angeklagte den Wagen lenkte, der den Spiegel des Peugeot abgefahren hat. Ich stand doch keinen Meter von ihm entfernt und konnte sogar die zwei knopfgroßen Leberflecken an seiner rechten Hand erkennen.“

-25-

4. Argumente für den Kontextualismus



Zweites Argument:

Der Kontextualismus ermöglicht eine überzeugende standpunktgebundene Zurückweisung des Skeptikers.

Eine **standpunktgebundene Zurückweisung** benötigt dreierlei:

- Eine unabhängig motivierte Theorie T.
- Eine Argument, dass auf der Grundlage von T zeigt, dass das skeptische Argument fehlerhaft ist.
- Eine Irrtumstheorie – eine Erklärung des Umstands, dass uns die skeptische Argumentation so überzeugend erschien.

-26-

4. Argumente für den Kontextualismus



Die unabhängig motivierte Theorie T: der Kontextualismus KON*. Mit KON* ergibt sich:

- Nach Alltagsstandards sind viele unserer Überzeugungen über die Welt Wissen.
- Nach Alltagsstandards schlägt das skeptische Standardargument fehl, da die folgende Prämisse falsch ist:

(P1) Kurt weiß nicht, dass die Tiere im Gehege keine geschickte als Zebras zurechtgemachten Maultiere sind.

„In this context – under normal circumstances, in zoos of integrity, etc. – that an animal on display has been deliberately disguised to fool trusting zoo-goers is just not a relevant hypothesis, one that I need trouble myself about rejecting“ (Stine 1976, 148)

-27-

4. Argumente für den Kontextualismus



Trotzdem gibt es korrekte Instanzen des skeptischen Arguments

(P1) $\neg K(S, \neg H)$

(P2) $K(S, w) \rightarrow K(S, \neg H)$

Also: $\neg K(S, w)$

Aber diese Instanzen zeigen nicht, dass unsere Überzeugungen über die Welt kein Wissen sind. Sie zeigen nur, dass unsere Überzeugungen über die Welt kein Wissen-nach-Gewissheitsstandards darstellen.

D.h. es gilt: Der Skeptiker hat Recht. Aber trotzdem haben wir Wissen von der Welt.

-28-

4. Warum erscheint das skeptische Argument überzeugend?



Weil Wissen flüchtig ist. Sobald jemand die Maultier-Alternative erwähnt, ist sie ipso facto relevant – und damit ist der Kontext einer, in dem der Skeptiker Recht hat.

- ➔ Eine Widerlegung des Skeptikers wird es nicht geben. „In truth, in some sense, skepticism is unanswerable“ (Stine 1976, 149).

Damit wird verständlich, was an Moores Strategie einer a posteriori Widerlegung des Skeptikers – „Hier (☞) ist eine Hand“ – richtig und was an ihr falsch ist.

- Richtig daran ist, dass wir nach Alltagsstandards wissen, dass es mindestens eine Hand gibt.
- Falsch ist, dass damit der Skeptiker nicht widerlegt ist.

-29-

5. Einwände gegen den Kontextualisten



Erster Einwand:

Nach Diagnose des Kontextualisten ist die skeptische Herausforderung ein bloßes Scheinproblem. Denn die Kontextabhängigkeit von „weiß, dass“ garantiert, dass Skeptiker und Anti-Skeptiker aneinander vorbei reden.

Aber lässt sich das erkenntnistheoretische Problem wirklich auf diese Weise semantisch auflösen?

Und: Wenn „glaubt, dass“ kontextabhängig wäre, hätten wir das nicht viel früher bemerkt?

-30-

5. Einwände gegen den Kontextualisten



Dagegen I:

Philosophen haben immer schon die Doppelnatur der skeptischen Herausforderung gesehen – zum einen ist sie trivial falsch, zum anderen unwiderlegbar. Genau das erklärt das kontextualistische Modell.

Dagegen II:

„weiß, dass“ ist kein offen indexikalischer Ausdruck wie „heute“, sondern kontextabhängig wie „ist secheckig“. Und dass solche Ausdrücke kontextabhängig sind ist keineswegs so einfach zu sehen.

-31-

5. Einwände gegen den Kontextualisten



Zweiter Einwand:

Kurt ist im Alltagskontext, Karl ist im Kontext der Debatte mit dem Skeptiker. Laut Kontextualismus sagt Karl etwas Wahres, wenn er äußert:

- (S) „Wenn Kurt äußert „Ich weiß, dass die Tiere im Gehege Zebras sind“, sagt er etwas Wahres. Aber Kurt weiß nicht, dass die Tiere im Gehege Zebras sind.“

Ist das kein Widerspruch?

-32-

5. Einwände gegen den Kontextualisten



Dagegen: Das ist genauso wenig ein Widerspruch wie der Satz:

(S*) „Wenn Kurt äußert „Frankreich ist sechseckig“, sagt er etwas Wahres. Aber Frankreich ist gar nicht sechseckig.“

Die Spannung in S und S* ist pragmatisch, nicht semantisch.

-33-

5. Einwände gegen den Kontextualisten



Dritter Einwand:

Die bloße Kontextabhängigkeit von „weiß, dass“ ist irrelevant. Entscheidend ist die Frage, welches unsere normalen epistemischen Standards sind und ob unsere alltägliche Evidenz diese erfüllt.

„As we have seen, Epistemological Contextualism has it that skeptical claims express truths only relative to extraordinarily high epistemic standards. But surely, the objection runs, what is at issue between skeptics and non-skeptics is **whether we satisfy even our ordinary epistemic standards.** (...) Epistemological Contextualism has only limited significance for skepticism: from the fact that, in non-skeptical contexts, we can use ‘S knows that p’ to express propositions which are true, nothing follows about whether we *know* anything — a question which we can and do wonder about in philosophical contexts.”(Rysiew 2005)

-34-

5. Einwände gegen den Kontextualisten



Dagegen:

Hier wird wieder ein akontextueller Sinn von „weiß, dass“ unterstellt.

-35-

6. Kontextualismus – ein Fazit?



- Der Kontextualist verlagert den Streit mit dem Skeptiker auf eine neue, semantische Ebene. Das scheint auf den ersten Blick Vorteile zu bringen.
Aber es bleibt abzuwarten, ob die semantische These, wonach „weiß, dass“ ein kontextabhängiger Ausdruck ist, einer genauen semantischen Prüfung standhält.
Bei den ähnlich gelagerten Ideen, „schön“ oder „gut“ seien entsprechend kontextabhängig, hat sich kein Konsens finden lassen.
- Wollen wir wirklich das Problem anscheinend widerstreitender Wissenszuschreibungen dadurch auflösen, dass wir annehmen, die Parteien redeten schlicht aneinander vorbei?

-36-

- Ende -

